

's Chileblatt

PFARREZEITUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE ZOLLIKON · ZOLLIKERBERG · ZUMIKON

Berichte und Neuigkeiten aus unserem Pfarreileben

Nr. 2/2026 März - Mai 2026



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser
unseres Chileblatts

Ostern – das grösste Fest der Christenheit. Würde man die Kinder danach fragen, wäre die Antwort klar: Nein, Weihnachten. Doch diese beiden Feste hängen eng zusammen und können ohne einander nicht gedacht werden. Die Geburt Jesu trägt bereits das Kreuz in sich: Jesus wird arm geboren und stirbt entwürdigt – er kommt schutzlos zur Welt und stirbt in Verlassenheit – Gott wird Mensch, und dies mit allen Facetten eines leidgeprüften Lebens: sein Tod am Kreuz ist nicht das Scheitern von Weihnachten, sondern seine Konsequenz.

Im Hinblick auf Ostern gehen wir in diesem Heft dem Bild nach, das wir von Gott in uns tragen, und loten in unserem Schwerpunkt die theologische Tiefe des «Lamm Gottes» aus – ein Begriff aus dem Ersten Testament, von Johannes dem Täufer als erfüllt angesehen, so oft gehört und gesprochen – was klingt dabei in uns an?

Und von hier ist es nicht mehr weit zum Ort des Geschehens: zur Eucharistiefeyer, die uns eint – oder einen sollte – am Tisch des Herrn. *«Die Eucharistie gilt als Mahl der Einheit. Sie ist aber auch schmerzliches Zeichen der Trennung, denn die Kirchen feiern sie nicht miteinander. Wem gilt eigentlich das Brot des Lebens und der Kelch des Heiles?»* fragt unsere Gastautorin Prof. Nicola Ottiger aus Luzern. Wir durften ihren



© artaphot

spannenden Artikel zu dieser brennenden Frage aus dem Franziskuskalender 2026 für Sie hier veröffentlichen.

Im Mai sind Sie alle zum Bistumstag nach Zürich eingeladen – lesen Sie die Details und ein Interview mit Luis Varandas in diesem Heft. Die Kinder sind eingeladen zu rätseln, zu backen und mitzumachen, und wie gewohnt: wir schauen zurück auf intensive Monate, freuen uns aber, auch in diesem Frühjahr wieder miteinander verschiedenste Anlässe und eben doch das grösste Fest der Christenheit zu feiern: Ein frohes, gesegnetes Osterfest!

Heidi Kallenbach

INHALT

Editorial Seite 2

Spiritueller Impuls Seite 3

Gottesbilder

Schwerpunkt Ostern Seiten 4–5

Lamm Gottes – Osterlamm

Gastbeitrag Seiten 6–7

Der geteilte Leib Christi

Bistumstag 2026 in Zürich / Interview Seiten 8–9

Kirche gemeinsam erleben

Nachgefragt beim Generalvikar – Interview mit Luis Varandas

Kinderseiten Seiten 10–11

Osterlamm selber backen (Rezept von Swissmilk)

Heiliger des Monats März: Josef – der Vater von Jesus

Finde die 10 Unterschiede

Frühjahrs-Suchsel

Rückblick Advents- und Weihnachtszeit 2025 Seiten 12–13

Rückblick 60+ / Rückblick Seiten 14–15

Start in den Advent bei Musik und Kerzenschein

Der Samichlaus zu Besuch im Wald

Kerzenziehen 2025

Kindermette 2025 – Der stumme Hirte und die Weihnachtsfreude

Ausblick / Ausblick 60+ Seiten 16–17

Abenteuer, Spiel und Spass im Sommerlager

Katholisch im Fokus: Raum für Glauben, Austausch und Gemeinschaft

Versöhnungsweg in der Kirche Hl. Dreifaltigkeit, Zollikon

60+ Maiwallfahrt nach Maria Dreibrunnen und Wil SG

Chinder-Chile: Gemeinsam den Glauben feiern

Freiluft-Berggottesdienst

Voce Italiana / MCLI Agenda Seiten 18–19

La colomba pasquale: un dolce che parla di fede, pace e tradizione

MCLI Agenda

Kalender Seite 20

Titelbild:

Licht durchbricht Dunkel | Claudia Brunke-Gregory
© Beuronener Kunstverlag | www.klosterkunst.de

's Chileblatt

FARREZEITUNG DER KATHOLISCHEN KIRCHE ZOLLIKON – ZOLLIKERBERG – ZUMIKON

GOTTESDIENSTORDNUNG



DREIFALTIGKEIT - ZOLLIKON

Mittwoch 9.00 Uhr
Sonntag 11.00 Uhr



ST. MICHAEL - ZOLLIKERBERG

Donnerstag 19.00 Uhr
Sonntag 9.30 Uhr



BRUDER KLAUS - ZUMIKON

Freitag 9.00 Uhr
Samstag 17.00 Uhr

KONTAKT

PFARRAMT DREIFALTIGKEIT, ZOLLIKON

Jürg Moser, Gustav-Maurer-Strasse 13, 8702 Zollikon
044 395 44 30, sekretariat-dorf@kath-zollikon.ch

PFARRAMT ST. MICHAEL, ZOLLIKERBERG-ZUMIKON

Rosmarie Eggerschwiler, Neuweg 4, 8125 Zollikoberg
044 391 64 50, sekretariat-berg@kath-zollikon.ch,
www.kath-zollikon.ch

AUTOREN

Andrea Jakober (aj), Heidi Kallenbach (hk), Pascal Marquard (pm), Matthias Merdan (mm)
Redaktion (red): Pascal Marquard, Heidi Kallenbach + Jürg Moser

IMPRESSUM

Herausgeber Kath. Kirchgemeinde Zollikon-Zumikon

Satz / Druck Fröhlich Info AG, Zollikon

Auflage 2600 Ex.

Ausgabe Nr. 2/2026 März – Mai 2026

Gottesbilder

Gottesbilder prägen die Menschheitsgeschichte. Zu allen Zeiten und an allen Orten haben sich Spuren von Gottesbildern erhalten. Welche Gottesbilder prägen uns heute?

«Du sollst dir kein Gottesbild noch irgendein Gleichnis machen», so beginnt das Bilderverbot in Exodus 20,4, das zusammen mit dem Verbot fremder Götter am Anfang der Zehn Gebote steht. Gemeint ist damit, dass der Mensch sich nicht einen Gott aus Stein oder Holz herstellen soll. Das Bilderverbot steht am Ende einer langen Entwicklung, an deren Beginn viele Götter und Göttinnen für je unterschiedliche Angelegenheiten zuständig waren, also z. B. für die Fruchtbarkeit, das Gedeihen der Feldfrucht oder Hilfe in einem bestimmten Anliegen. Mit der Bildung des Monotheismus gab es nur noch einen einzigen Gott für Israel: Jahwe. Er sollte sich dem Zugriff der Menschen entziehen. Statuen können gestohlen, vernichtet oder verbrannt werden. Das Bilderverbot unterstrich die Unverfügbarkeit und Unantastbarkeit Gottes. Demgegenüber nennt die Bibel eine Vielzahl von Gottesbildern. Aber eben: sie «spricht», sie «macht» nicht: Gott als Vater, Gott als Fels, Gott als König, Gott als Schild, aber eben auch Gott als Mutter, Gott als Quelle, Gott als Bärin, Gott als Licht, Gott als «Ich bin da» (Ex 3).

Während vielen Jahren wurde ich damit konfrontiert, dass Menschen das Bild eines strafenden Gottes mit sich tragen: Gott als der Richter, ja, Gott als der Rächer. Ich frage mich, warum so viele Menschen einen autoritären und gewalttätigen Gott in sich tragen. Zwar begleitet den jüdischen Menschen die Angst, Gott unverhüllt anzuschauen. Eine direkte Begegnung mit ihm würde der Mensch, so die Überzeugung, nicht überleben. Als Gott sich



Der gute Hirte - Mosaik im Mausoleum Galla Placidia in Ravenna, Italien

© AdobeStock

Moses auf dem Berg Horeb im brennenden Dornbusch offenbarte, verhüllte dieser sein Gesicht, «denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen» (vgl. Ex 3,6). Auf eben diesem Berg Horeb begegnete Gott auch dem Propheten Elia, welcher vor den Baals-Rächern fliehen musste. Der Herr offenbarte sich ihm in einem sanften Säuseln. Der Prophet verhüllte sogleich sein Gesicht, genauso wie Moses. Ein brennender Dornbusch, der sich nicht verzehrt; ein sanftes Säuseln - darin erkenne ich keinen autoritären Gott. Vielmehr kommt der Herr dem Menschen freundlich entgegen.

Milde und Sanftheit begegnen uns auch in einem anderen Bild: im Bild des Lammes. Der Prophet Jesaja benutzte den Begriff des Lammes als Synonym für den Gottesknecht. Dieser rettete das Volk der Juden und versöhnte es mit seinem Herrn. Diesen Gottesknecht verglich Jesaja mit dem Lamm, ein unschuldiges, wehrloses Geschöpf, welches sich seinem Schicksal hingibt, «wenn man es zum Schlachten führt»

(vgl. Jes 53,7). Über diesen Gottesknecht sagte Jesaja: «Er hat die Sünde vieler getragen, und für die Übeltäter trat er ein» (Jes 53,12b).

Der Begriff «Lamm Gottes» fand nun Eingang in unsere christliche Tradition, über Jesus von Nazareth zu sprechen, denn er hat sich hingegeben für die Welt, um alle Menschen zur Wahrheit zu führen, die guten Willens sind (vgl. Gaudium et spes). Das Bild des sanften, sich hingebenden Gottes kommt uns an Ostern (Lamm Gottes), an Weihnachten (Kind in der Krippe) und, wie gehört, in vielen anderen Begegnungen zwischen Gott und dem Menschen entgegen. Die vielen Gottesbilder der Bibel leiten dazu an, sich kein festes und einseitiges Bild von Gott zu machen. Gott soll unverfügbar und unserem menschlichen Zugriff entzogen bleiben, gerade dies macht ihn ja zu Gott, dem Gegenüber von uns Menschen.

Welche Gottesbilder prägen Sie?

pm



Gott, der Schöpfer - Erschaffung Adams von Michelangelo, Sixtinische Kapelle Rom, Vatikan, Italien

© AdobeStock

Lamm Gottes – Osterlamm

Als ich noch Seelsorger an der Universität Freiburg war, baten mich Studierende, Begriffe zu erklären. Wir pflegen in der Kirche und in der Religion in der Tat ein Vocabulaire, welches sich nicht jedem ohne Weiteres erschliesst. Einer dieser Begriffe, der übrigens oft vorkommt und mit Ostern verbunden ist, ist der Begriff «Lamm Gottes». Er kommt in der Messe mehrfach vor. Ja, wir beten in jeder Eucharistiefeier vor der Kommunion das dreifache «Agnus Dei»: «Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünde der Welt». Und etwas später spricht der Priester bei der Elevatio, der Erhebung der Hostie: «Seht, das Lamm Gottes. Es nimmt hinweg die Sünde der Welt.» Dies betet die Kirche rund um den Globus, jeden einzelnen Tag in jedem einzelnen Land dieser Erde. Es kann sich also nicht um ein Versehen handeln, um Jux und Tollerei. Doch woher stammt der Begriff «Lamm Gottes»? Und was hat er uns heute noch zu sagen?

In der christlichen Tradition verbinden wir diesen Begriff mit der Person des Johannes des Täuflers. Er hat ihn eingeführt. Bereits vor Ostern, eine Woche nach dem Fest Taufe des Herrn, ordnet Johannes der Täufer die Bedeutung von Jesus von Nazareth ein. Johannes sagt: «Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt» (Joh 1,29). Von ihm stammt also dieser berühmte Satz. Aber er hat eine jüdische Vorgeschichte. Johannes, ganz Jude und Gottsucher, erkennt in Jesus von Nazareth jenen Retter, der das jüdische Volk wieder mit Gott versöhnt. In diesem Moment denkt er ganz alttestamentlich und erinnert sich an den Propheten Jesaja, welcher den Gottesknecht mit einem Lamm vergleicht. Sanft und gutmütig, aber auch rein und ohne Schuld ist er, der angekündigt ist, den Graben zwischen Gott und den Menschen zuzuschütten. Das be-



Glasfenster (18. Jh.) im Dom von Florenz, Italien

© Adobe Stock

deutet, die Sünde, die Abkehr von Gott, auszulöschen.

Für Johannes schliesst sich ein Kreis. Und ein neuer Kreis beginnt. Es ist – um im Bild zu bleiben – wie eine liegende Acht (8). Der Schnittpunkt beider Kreise ist dieser Begriff: «Lamm Gottes». Denn in ihm erfüllt sich eine Verheissung des Ersten Testaments. Und zugleich wird alles neu. Im Ersten Testament begegnet uns der Begriff «Lamm Gottes» im Zusammenhang

mit dem Gottesknecht, nachzulesen bei Jes 53,3–8.12b:

³ Verachtet war er und von Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und mit Krankheit vertraut und wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, ein Verachteter, und wir haben ihn nicht geachtet.

⁴ Doch unsere Krankheiten, er hat sie getragen, und unsere Schmerzen hat er auf sich genommen. Wir aber hielten ihn für einen Gezeichneten, für einen von Gott Geschlagenen und Gedemütigten.

⁵ Durchbohrt aber wurde er unseres Vergehens wegen, unserer Verschuldungen wegen wurde er zerschlagen, auf ihm lag die Strafe, die unserem Frieden diente, und durch seine Wunden haben wir Heilung erfahren.

⁶ Wie Schafe irrten wir alle umher, ein jeder von uns wandte sich seinem eigenen Weg zu, der Herr aber liess ihn unser aller Schuld treffen.

⁷ Er wurde bedrängt, und er ist gedemütigt worden, seinen Mund aber hat er nicht aufgetan wie ein Lamm, das zur Schlachtung gebracht wird, und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummt. Und seinen Mund hat er nicht aufgetan.

^{12b} Er hat die Sünde vieler getragen, und für die Übeltäter trat er ein.

Niemand kann also behaupten, dass dieser Begriff nicht aus der jüdischen Tradition heraus im Christentum übernommen



Osterlamm mit Fahne, KI-generiertes Bild

© Adobe Stock



Romanisches Fresko (12. Jh.) im Gewölbe der Kirche Hagedsted, Dänemark

© Adobe Stock

wurde. Im Ersten Testament erscheint der Begriff im Zusammenhang mit dem Gottesknecht, dem, der alles stumm und ohne Gegenwehr und unschuldig auf sich nimmt.

Für die Christen ist nun die Erfüllung dieser Erwartung in der Person von Jesus von Nazareth eingetroffen. Im Neuen Testament wird das «Lamm Gottes» zum Osterlamm. Gekennzeichnet wird es mit der Siegesfahne. In der darstellenden Kunst wurde das Motiv aufgegriffen: Das Lamm Gottes als das Osterlamm wurde tausendfach gemalt oder in Mosaiken dargestellt oder aus Marmor gehauen. Das Lamm, das sich unschuldig hingegeben hat, es hat den Tod überwunden durch die Auferstehung. Daher ist es eine Siegespose. Zugleich ermahnt uns das Osterlamm auch daran, nun in einer neuen Art

und Weise zu leben, nämlich als Gerettete und Gesegnete, oder, wie es die Bibel ausdrückt: als Heilige. (Das ist auch so ein Begriff, der nicht mehr jedem eingängig ist.) Ich zitiere aus dem 1. Petrusbrief (1 Petr. 1,16–19): «... denn es steht geschrieben: *Ihr sollt Heilige sein, denn ich bin heilig. Und wenn ihr den Vater anruft, der ohne Ansehen der Person einen jeden richtet aufgrund seines Tuns, dann führt, solange ihr in der Fremde weilt, ein Leben in Gottesfurcht. Ihr wisst doch, dass ihr nicht mit Vergänglichem, mit Gold oder Silber, freigekauft wurdet, aus einem Leben ohne Inhalt, wie es euch von den Vätern vorgelebt wurde, sondern mit dem teuren Blut eines makellosen, unbefleckten Lammes, mit dem Blut Christi. Ausersehen dazu war er vor der Grundlegung der Welt, erschienen aber ist er am Ende der Zeiten, um euretwillen. (...) So können sich*

euer Glaube und eure Hoffnung auf Gott richten.»

Machen wir einen kleinen Exkurs.

Warum traf uns das Drama von Crans Montana so tief ins Herz? Unter anderem deshalb, weil junge Menschen sterben mussten. «Jung» assoziieren wir mit «unschuldig». Junge Menschen – so sagen wir – haben doch niemandem etwas Böses getan! Es ist ungerecht, dass sie leiden müssen; dass sie Grausames erleiden müssen; dass ihr kurzes Leben schon zu Ende sein soll; dass die Überlebenden gezeichnet sein werden ihr ganzes Leben lang. Das sind ganz genau dieselben Empfindungen, welche der Bauer mit dem Lamm verbindet. Es ist schutzlos, wehrlos, unschuldig. Es ergibt sich seinem Schicksal und kann sich nicht wehren. Denn das Lamm ist kein Wolf und kein Stier. Es hat weder scharfe Zähne noch gefährliche Hörner. Es ergreift uns, wenn jemand schutzlos und ausgeliefert ist. Daher empören wir uns auch, wenn Unschuldige – damit assoziieren wir zugleich Frauen und Kinder – missbraucht, verfolgt oder getötet werden.

Die biblische Tradition stellt uns Gott also in diesem Kontext als «Lamm» vor. Aber als eines, das letzten Endes gewinnt: als Osterlamm. Es gibt auch andere Gottesbilder, die nicht so schutz- und wehrlos daherkommen. Aber es gibt eben auch dieses Bild: Gott als der, welcher sich hingibt und sich wehrlos macht. Weitere Bilder schliessen sich daran an: z.B. das Bild des Hirten, welcher das Lamm auf seinen Schultern trägt; das Bild des Bauern, welcher die Aussaat aufs Feld bringt, und viele mehr.

Im Tagesgebet am zweiten Sonntag im Jahreskreis steht über Gott: «Du gebietest über Himmel und Erde; Du hast Macht über die Herzen der Menschen.» Mir gefällt die Vorstellung, dass ein Gott, der sich wie ein Lamm in unsere Hand begibt, dieser Herr ist.

pm

Speiseseignung – ein alter Brauch

Schon in der frühen Kirche segneten die Christen Speisen vor dem Essen und dankten Gott für seine Gaben. In der Heiligen Messe dankt der Priester bei der Gabenbereitung für Brot und Wein, bevor diese im Hochgebet geheiligt und verwandelt werden. Auch beim Tischgebet daheim segnen die Gläubigen ihre Speisen und das gemeinsame Mahl.

In Rom war es ab dem elften Jahrhundert üblich, zu Ostern Fleisch, Milch, Honig, Käse, Brot und Butter zu segnen. Am päpstlichen Hof wurde ab dem zwölften Jahrhundert in Erinnerung an das letzte Abendmahl ein gesegnetes Osterlamm verzehrt. Die österliche Speiseseignung ist im Benedictionale, einem liturgischen Buch, in dem die Texte für Segnungen gesammelt sind, enthalten. Unter anderem werden die Ostereier und der Osterschinken im Segnungstext ausdrücklich genannt.

Auch Sie können Speisen zum Segnen mitbringen. In der Osternacht, am Ende der Liturgie, werden die Körbe und Taschen, welche Sie bitte schon vor der Feier vor den Altar stellen, gesegnet.

Welche Lebensmittel Sie in Ihren Weiekorb legen, ist Ihnen überlassen. Alles, was beim gemeinsamen Frühstück verzehrt werden soll, können sie mit in die Kirche bringen. Manch einer packt auch bewusst Nahrungsmittel mit in den Korb, auf die er in der Fastenzeit verzichtet hat, zum Beispiel Schokolade oder Wein. Wenn wir die gesegneten Speisen beim Osterfrühstück miteinander teilen und essen, feiern wir, dass Gott uns das Leben immer wieder neu schenkt, mit jeder Speise, mit jedem Tag und mit jedem Frühling, mit jedem Osterfest, das wir miteinander feiern. So wird bei uns zuhause «Eucharistie» gefeiert: das Dankesfest mit Gott in unserer Mitte.

Der geteilte Leib Christi

Die Eucharistie gilt als Mahl der Einheit. Sie ist aber auch schmerzliches Zeichen der Trennung, denn die Kirchen feiern sie nicht miteinander. Wem gilt eigentlich das Brot des Lebens und der Kelch des Heiles?

«Nehmt und esst; das ist mein Leib», hat Jesus gesagt, als er das Brot mit denen geteilt hat, die mit ihm waren. Auch den Kelch hat er seinen Freunden und Freundinnen gereicht: «Trinkt alle daraus» (vgl. Mt 26,26–29). Wir kennen sie gut, diese Worte, wir hören sie in jeder Eucharistiefeier. Verbunden damit ist die Verheissung Jesu, selbst gegenwärtig zu sein in diesem Tun und in dieser Gemeinschaft. Die Einladung ist auch Auftrag: «Tut dies zu meinem Gedächtnis!» (Lk 22,19)

Es ist nicht überraschend, dass die christlichen Kirchen weltweit diesem Auftrag folgen und im Namen Christi Mahl halten. Der Zeithorizont dafür ist weit gesteckt: Bis zu seiner Wiederkunft sollen wir dies tun. Nur: Die meisten Kirchen feiern dieses Mahl bis heute getrennt voneinander. Warum ist das so, und wie kann sich dies ändern?

Eine Einladung zum Leben – an alle

Alle christlichen Kirchen gehen davon aus, dass die Einladung Jesu Christi, ihm in der Mahlfeier zu begegnen, ihnen gilt. Und das zu Recht. Denn nach den biblischen Zeugnissen ist das «Brotbrechen», wie die Feier in frühester Zeit genannt wurde, für die Nachfolgegemeinschaft zentral. Die Wurzeln dafür liegen bekanntlich im jüdischen Pessach, das Jesus mit denen gefeiert hat, die ihm nahestanden. So auch in jener Bedrohungssituation in Jerusalem, die schliesslich eskaliert ist und zu seinem Tod geführt hat. Die Feier des Auszugs aus Ägypten, die als Gottes Errettung und Befreiung aus tiefster Not traditionell im Familien- und Freundeskreis gefeiert wurde und wird, verbindet sich nach Ostern mit dem Glauben, dass Gottes Errettung sogar den Tod umfasst. Es geht darum in der christlichen Feier des Abendmahls bzw. der Eucharistie um ganz viel. Nachdem die Christengemeinschaft in frühester Zeit auch die Taufe als feierliches Ritual der Aufnahme in Jesus Christus durch die Aufnahme in die Kirche eingeführt hat, ist die Mahlfeier das Mahl der Einheit der Christen mit dem dreifaltigen Gott sowie untereinander. Es ist die Feier, in dem die Gemeinschaft den lebendigen Leib Christi empfängt und dadurch selbst zum Leib Christi wird, so der Kirchenvater Augustinus im 4. Jh.: «Wir empfangen, was wir sind.»

Nun ist aber die Christenheit längst keine Einheit mehr. Eine Konsequenz jeder einzelnen Spaltung in verschiedene Konfessionskirchen war es deshalb auch,



Brot und Wein in der Eucharistiefeier

© Ursula Hersperger

dass die nunmehr getrennten Kirchen nicht mehr miteinander Eucharistie gefeiert haben. Es liegt auf der Hand, dass jede Kirche sich selbst als rechtmässige Kirche Jesu Christi verstanden hat, die anderen aber als Häretiker und Schismatiker. Dabei blieb es im Grundsatz bis heute; keine Kirchengemeinschaft bedeutet: keine Eucharistiegemeinschaft. Es gibt allerdings eine Ausnahme: Die aus der Reformation hervorgegangenen Kirchen erklärten 1973 im Leuenberg bei Basel, dass sie Abendmahlsgemeinschaft miteinander haben wollen, trotz bleibender nomineller Trennung.

Ökumenischer Meilenstein:

Wir glauben alle an Christi Gegenwart

Eine Abendmahls- bzw. Eucharistiegemeinschaft, ohne dass die Kirchen wieder eine sichtbare Einheit gefunden haben, ist aus Sicht des katholischen Lehramtes trotz aller ökumenischen Fortschritte bis heute undenkbar. Das Mahl als Zeichen der Einheit wäre, so die bisherige Lehre, nicht redlich und würde den zwar mühsamen, aber notwendigen Weg zu einem echten Miteinander unterlaufen. Alle Kirchen wissen, dass sie durch ihr Getrennt-Sein dem Willen Christi widersprechen (vgl. Joh 17,21) und damit in einem schuldhaften Zustand verharren.

Der tiefste Grund, warum wir die Einladung und den Auftrag zum Mahl Christi nicht gemeinsam wahrnehmen, liegt also in dieser anhaltenden Trennungssituation. Früher hatten katholische Kinder gelernt:

«Katholisch ist, wer daran glaubt, dass Jesus in dem Brot drin ist, reformiert, wer das nur symbolisch versteht». Doch bezüglich dieser Unterschiede hat man theologisch einige Differenzen aufgearbeitet und sich dadurch im Wesentlichen angenähert. Reformierte etwa binden die Gegenwart des Herrn nicht ausdrücklich an die materiellen Gaben von Brot und Wein; sie wollen das bewusst offenlassen. Für katholische und orthodoxe Christen gehört die auch leibliche Gegenwart Christi in Brot und Wein zum Geheimnis ihres Glaubens. Aber für alle in der Ökumene engagierten Kirchen ist klar: Wir glauben, dass Jesus Christus in dieser Feier gegenwärtig ist. Dies gehört zu den ökumenischen Meilensteinen im 20. Jahrhundert. Wo über viele Jahrhunderte ab- und ausgrenzende Positionen zu finden waren, gibt es viele Zeichen und auch Dokumente wachsender Übereinstimmung. Dereinst «gemeinsam am Tisch des Herrn» zu sitzen, ist nicht mehr undenkbar. Aber für die römisch-katholische Kirche wie auch die Orthodoxe Kirche ist zuerst alles daran zu setzen, zu einer vollen und sichtbaren Kirchengemeinschaft zurückzufinden.

Spielregel: Das Gewissen entscheidet

Daran wird sich so schnell nichts ändern. Aber es gibt «Spielregeln» angesichts der Situation, dass man die Gespaltenheit der Kirchen nicht den einzelnen Christen und Christinnen zur Last legen kann. Deshalb gilt der Gewissensentscheid, wenn sie an der Feier der Glaubensgeschwister teilhaben



Symbolbild Abendmahl

© AdobeStock

möchten. Denn das persönliche Gewissen geht vor; es kann und darf nicht mit dem Problem, das letztlich die Kirchenleitungen lösen müssen, verrechnet werden. Deshalb darf eine römisch-katholische Person beispielsweise am reformierten Abendmahl teilnehmen, wenn sie damit nicht ihren eigenen Glauben an die – auch – leibliche Gegenwart Christi in der Eucharistie aufs Spiel setzt. Und nicht-katholische Christen sind gebeten sich zu prüfen, ob sie zur leiblichen Gegenwart Christi in der Kommunion, aber auch in der feiernden Kirche, zu der auch der Papst und die Bischöfe gehören, Ja sagen bzw. eine Glaubenszustimmung geben können. Dies ist die sogenannte Amen-Regel, die von römisch-katholischen Lehramtsträgern mitgetragen wird. Wenn jemand zur Kommunion hinzutritt und nicht eine erkennbar böswillige Absicht damit verfolgt, ist sein oder ihr Gewissensentscheid zu achten.

Miteinander Wandlung ersehnen

Wichtiger als all diese Grenzen und «Spielregeln» ist letztlich die Frage: Gibt es sie (noch), die Sehnsucht nach dem gemeinsamen Mahl aller, die in Christus verbunden sind? Viele, welche die Aufbrüche in der Ökumene miterlebt und sich ökumenisch engagiert haben, waren von dieser Sehnsucht bewegt. Zwischenzeitlich sind die meisten ernüchert. Hoffnungen sind der Enttäuschung, «dass nichts vorwärts geht», gewichen. Pfarreien haben unterschiedliche Antworten für sich gefunden. Dort, wo in ökumenischen Gottes-

diensten entgegen aller Verbote Eucharistie oder Abendmahl gefeiert wird, sind die Bischöfe herausgefordert: Augen zu drücken, oder als schweres Vergehen ahnden? Einzelne Gläubige leben gut mit dem persönlichen Gewissensentscheid, an Mahlfeiern anderer Kirchen teilzuhaben. Abschliessende Lösungen sind das jedoch nicht. Gleichzeitig scheint die Aufbruchzeit der Ökumene vorbei zu sein: Weshalb treibt uns die Sehnsucht nicht mehr an?

Verantwortlich ökumenische Umkehr

Selbstkritisch müssen wir sagen: Es wird längst nicht alles ökumenisch getan, was man schon heute problemlos tun könnte und sollte, um einander näher zu rücken und echte christliche Gemeinschaft aufzubauen. Von konfessionellen Schätzen müssten wir uns gar nicht verabschieden. Die geistliche Richtschnur wäre «verantwortlich ökumenisch», also der eigenen Kirche, aber genauso der Ökumene verpflichtet.

Das gebrochene Brot, der gebrochene Leib Christi ist längst auch zum Symbol für die gebrochene Christenheit geworden. Der Riss geht tief – tiefer als die Frage, wer «rechtmässig» zur Kommunion kommen darf und wer nicht. «Ich bin das lebendige Brot. ... Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben» (Joh 6,51), hören unsere reformierten Geschwister in ihrer Abendmahlsfeier. Wer wollte ihnen oder anderen Christen ihren Glauben absprechen? Eigentlich müsste uns das schmerzen, wieder und wieder, dass wir das «Brot

des Lebens» und den «Kelch des Heiles» nicht miteinander teilen. Was hier Not tut, wäre tatsächlich Umkehr und Wandlung. Also das, worum es in jeder katholischen Eucharistiefeier wesentlich geht.

Nicola Ottiger

Der Text wurde mit freundlicher Genehmigung der Herausgeber des Franziskuskalenders 2026 mit dem Jahresthema «Brot und Spiele – franziskanisch» entnommen. Mehr dazu finden Sie unter www.kapuziner.ch/angebote/zeitschriften.



© Othmar Wüest

Nicola Ottiger, *1970, Dr. theol., ist Honorarprofessorin für Ökumenische Theologie und Leiterin des Ökumenischen Instituts Luzern sowie Dozentin für Dogmatik, Fundamentaltheologie und Liturgiewissenschaft am Religionspädagogischen Institut RPI der Theologischen Fakultät der Universität Luzern.

Kirche gemeinsam erleben

Am 31. Mai lädt die **Diözese Chur** zum grossen Bistumstag in den Hauptbahnhof **Zürich** ein. Das ist kein Scherz! Unter dem Motto «Hören, Handeln und Hoffen» kommen Gläubige aus dem ganzen Bistum zusammen, um miteinander zu feiern, ins Gespräch zu kommen, zu beten, zu diskutieren und neue Perspektiven auf das kirchliche Leben heute zu gewinnen. Der Bistumstag ist kein gewöhnlicher Anlass und keine rein formelle Grossveranstaltung. Er ist vielmehr ein sichtbares Zeichen dafür, dass Kirche mehr ist als die einzelne Pfarrei. Kirche lebt aus der Gemeinschaft – aus Menschen, die ihren Glauben teilen, Fragen stellen, Verantwortung übernehmen und gemeinsam Zukunft gestalten wollen.

Was ist ein Bistumstag?

Ein Bistumstag ist ein Fest des Glaubens und der Begegnung. Menschen aller Altersgruppen, aus Stadt und Land, aus kleinen und grossen Pfarreien treffen sich an einem zentralen Ort. Neben einem gemeinsamen feierlichen Gottesdienst bietet der Tag ein vielfältiges Programm: thematische Workshops, Podiumsgespräche, kreative und spirituelle Angebote, Begegnungsräume, Musik, Stille, Diskussion und Austausch.

Dabei geht es nicht darum, fertige Antworten zu liefern, sondern darum, einander zuzuhören, Erfahrungen zu teilen und gemeinsam zu entdecken, was es heute heisst, als Christinnen und Christen unterwegs zu sein. Der Bistumstag lädt ein, über den eigenen Horizont hinauszuschauen und Kirche in ihrer ganzen Vielfalt zu erleben. Dass der Bistumstag in Zürich stattfindet, ist ein starkes Zeichen: Mitten in einer lebendigen, pluralen Stadt wird Kirche sichtbar – offen, dialogbereit und präsent im öffentlichen Raum.

Warum ein Bistumstag gerade jetzt?

Kirche befindet sich in einem tiefgreifenden Wandel. Gesellschaftliche Veränderungen, neue Lebensformen, Fragen



Engel von Niki de Saint Phalle im Hauptbahnhof Zürich

© Bistum Chur

nach Glaubwürdigkeit, Verantwortung und Zukunftsfähigkeit stellen uns vor Herausforderungen. Gleichzeitig gibt es vielerorts Engagement, Kreativität und Hoffnung, die oft im Alltag wenig sichtbar werden.

Der Bistumstag bietet Raum, diese Spannungen auszuhalten und produktiv zu machen. Er ermutigt dazu, nicht in Resignation zu verharren, sondern gemeinsam nach Wegen zu suchen. Er macht deutlich: Niemand ist allein unterwegs. Die Fragen unserer Zeit betreffen uns alle – und sie lassen sich nur gemeinsam beantworten.

Bedeutung für unsere Pfarrei

Zollikon-Zumikon

Gerade für unsere Pfarrei Zollikon-Zumikon ist der Bistumstag eine besondere Einladung. Unsere Pfarrei ist geprägt von Vielfalt: unterschiedliche Lebensentwürfe, Generationen, Frömmigkeitsstile und Erwartungen treffen aufeinander. Im Alltag bleibt oft wenig Zeit, diese Vielfalt bewusst wahrzunehmen und als Stärke zu erleben.

Der Bistumstag eröffnet die Möglichkeit, Teil eines grösseren Ganzen zu sein. Wer teilnimmt, erlebt: Unsere Pfarrei steht nicht für sich allein, sondern ist eingebunden in ein lebendiges Netz von Gemeinschaften. Anliegen, die uns vor Ort beschäftigen – etwa Fragen nach Engagement, Glaubensweitergabe, Liturgie oder sozialer Verantwortung – werden auch andernorts geteilt.

Für Pfarreiangehörige kann der Bistumstag Inspiration und Ermutigung sein. Für jene, die Kirche eher aus Distanz oder mit

Fragen begleiten, bietet er einen niederschweligen Zugang: Begegnung ohne Verpflichtung, Glauben ohne Druck, Kirche als offener Raum.

Gemeinschaft erleben – über die Pfarreigrenzen hinaus

Ein besonderes Merkmal des Bistumstags ist die Begegnung. Menschen, die sich sonst nie treffen würden, kommen ins Gespräch. Erfahrungen aus unterschiedlichen Kontexten bereichern einander. Vielleicht entsteht ein neues Verständnis dafür, wie vielfältig kirchliches Leben heute ist – und wie viel Potenzial darin steckt.

Für unsere Pfarrei kann der gemeinsame Besuch des Bistumstags auch das Miteinander vor Ort stärken. Gemeinsame Erlebnisse verbinden. Gespräche auf dem Weg, Eindrücke aus Workshops oder der gemeinsamen Gottesdienst wirken oft länger nach als man zunächst denkt. Sie können neue Impulse für das Pfarreileben geben und Gespräche anstossen, die sonst nicht geführt würden.

Der Bistumstag lädt dazu ein, neugierig zu sein: auf andere Menschen, auf andere Sichtweisen, vielleicht auch auf den eigenen Glauben. Er ist kein Ort für Perfektion, sondern für ehrliche Fragen. Was trägt mich? Was erwarte ich von Kirche? Wo wünsche ich mir Veränderung – und wo Kontinuität?

Gerade in einer Zeit, in der vieles im Umbruch ist, kann ein solcher Tag helfen, neu zu verorten, was Glauben heute bedeuten kann: als Ressource, als Orientierung, als Gemeinschaftserfahrung. *mm*

Der Bistumstag im HB Zürich am 31. Mai im Überblick:

10 Uhr:	Eröffnung der Stände, wo sich die Institutionen und Gruppierungen aus den Kantonen Zürich und Glarus vorstellen.
10.30 Uhr:	Gottesdienst im HB
Ab 12.30 Uhr:	Gemeinsames Mittagessen
Bis 16 Uhr:	Gemeinschaft feiern, Diskussionen und Begegnungen
16.30 Uhr:	Vesper im Grossmünster

Nachgefragt beim Generalvikar – Interview mit Luis Varandas

Redaktion (red): Wer lädt uns zum Bistumstag ein und welche Absichten sind damit verbunden?

Luis Varandas (LV): In der Vorbereitung auf das Heilige Jahr 2025 hatte Bischof Joseph Maria den Vorschlag gemacht, ein Bistumsjahr zu begehen. Diese Idee wurde sofort aufgegriffen und eine Gruppe aus den drei Bistumsregionen hat sich für die Umsetzung gebildet. Das Bistumsjahr soll die Gemeinschaft im Bistum stärken. Um das Programm nicht zu überladen, hat man sich auf drei Hauptveranstaltungen, also je einen Bistumstag in jeder Bistumsregion, geeinigt. Es wurde im Juni letzten Jahres in Chur auf dem Arcas-Platz mit einem Gottesdienst, Mittagessen und Begegnungen eröffnet. Im September fand der Bistumstag in der Bistumsregion Urschweiz in Ingenbohl statt. Den Abschluss des Bistumsjahres bildet nun der Bistumstag am 31. Mai in Zürich. Das OK hat sich auf Wunsch unseres Bischofs für die Bahnhofshalle entschieden. Wir sind überzeugt, dass dieser Tag die Möglichkeit bietet, Begegnung und Gemeinschaft zu erleben. Wie bei allen Bistumstagen sind auch in Zürich Menschen aus dem ganzen Bistum eingeladen, teilzunehmen. Der Hauptbahnhof als Veranstaltungsort ist dafür sehr gut geeignet, da er für alle sehr gut erreichbar ist.

(red): Neben dem Gottesdienst in der Bahnhofshalle und der ökumenisch gestalteten Vesper im Grossmünster sind Stände angekündigt und man lädt die Menschen ein, Gemeinschaft zu feiern. Wer stellt was an den Ständen vor und wie sieht das Programm aus, um die Gemeinschaft zu feiern?

(LV): Die Idee des Bistumstags ist es, Gemeinschaft zu erleben und Kirche erlebbar zu machen. Nicht allen sind die vielfältigen Angebote der katholischen Kirche im Kanton Zürich bekannt. An den ca. 30 Ständen werden verschiedene Dienststellen wie die Spitalseelsorge, die Jugendseelsorge oder die Migrantenseelsorge, aber auch das Bistum und viele andere Bereiche auf anschauliche Weise präsentiert. Auch die katholische Kirche im Kanton Glarus wird sich an einem Stand vorstellen. Es wird viel Raum für Gespräche geben, auch ein oder mehrere Plauderbänke sind in Planung. Dort kann man einfach zu jemandem hinzustossen, der schon dort sitzt, und mit ihm oder ihr ins Gespräch kommen. Auf der Bühne wird es verschiedene Darbietungen geben, von Podiumsdiskussionen bis zu musikalischen Einlagen. Mit der ökumenischen Vesper wollen wir den Bistumstag und das Bistumsjahr ge-



Generalvikar Luis Varandas

© Saskia Richter

meinsam mit unseren Geschwistern im Glauben beschliessen und sind sehr erfreut und dankbar, dass wir dies im Grossmünster tun dürfen. Die Kirche im Kanton Zürich ist stark von der Ökumene geprägt, weshalb dieser gemeinsame Abschluss von Anfang an sehr wichtig war, um diese Gemeinschaft zu leben und den Glauben bei besonderen Ereignissen miteinander zu teilen.

(red): Als Stellvertreter des Bischofs in der Bistumsregion Zürich-Glarus sind Sie verantwortlich für das kirchliche Personal und die Pastoral. Welche Stärken freuen Sie besonders und welche Herausforderungen beschäftigen Sie am meisten?

(LV): Mit über 100 Pfarreien und etwa der Hälfte der Katholikinnen und Katholiken des Bistums ist die Bistumsregion Zürich-Glarus ein bedeutender Teil unseres Bistums. Unser kirchliches Personal ist unsere wichtigste Ressource, denn nur so können wir die Menschen erreichen und eine Beziehung zu ihnen aufbauen. Veränderung ist eine Konstante unserer Zeit. Auch in der Kirche verändert sich einiges. Wir begleiten unter dem Oberbegriff «Kirchenentwicklung» verschiedene Veränderungsprozesse beim Personal und in der Pastoral. Die katholische Kirche übt sich im synodalen Prozess, auch für uns ist die synodale Arbeitsweise grundlegend. So wollen wir gemeinsam mit allen Mitgliedern der Kirche nach guten Lösungen für die Zukunft der Kirche suchen. Alle sollen zu Beteiligten und Protagonisten werden und nicht darauf warten, bis sich etwas ver-

ändert. Diese Handlungsweise muss von allen – den Behörden, den Mitarbeitenden und den Freiwilligen – angenommen und angewendet werden. Nur gemeinsam können wir voranschreiten, und es gibt viele Menschen, die sich mit innerem Feuer für ihre Kirche einsetzen.

(red): In Kürze startet eine Kampagne, welche das Image der Kirche in der Öffentlichkeit «aufhübschen» soll. Warum ist das nötig und welche Rollen der Kirche wollen Sie damit besonders hervorheben?

(LV): Die anstehende Kampagne ist notwendig, um die positive Präsenz der Kirche in der Öffentlichkeit zu stärken. Die katholische Kirche leistet viel Gutes für die Gesellschaft, was von vielen Menschen nicht wahrgenommen wird. Deshalb ist es wichtig, ihre Sichtbarkeit zu erhöhen. Die Kampagne befindet sich derzeit in der finalen Ausarbeitungsphase. Insbesondere wird das Gemeinschaftliche der Kirche betont. Die christlichen Werte sind eine wichtige Grundlage unserer gesellschaftlichen Ordnung. Die Kirche hilft den Menschen, diese Haltung bewusster zu leben. Das ist hier natürlich sehr verkürzt dargestellt. Geben Sie der Kampagne eine Chance und lassen Sie sich davon inspirieren!

(red): Vielen Dank, Luis Varandas, für diese Ausführungen.

Das Interview haben wir schriftlich geführt.

red

Osterlamm selber backen (Rezept von Swissmilk)

Dieses traditionelle Ostergebäck aus Biskuitteig ist so herzig, dass sich kaum jemand beim Brunch getrauen wird, das Osterlamm anzuschneiden.

Ihr braucht dazu eine Osterlamm-Backform, ca. 7 dl

Zutaten

75 g Butter; 75 g Zucker; 1 Prise Salz;
 ½ TL Vanillepaste oder -pulver;
 ½ Zitrone (abgeriebene Schale);
 1 Ei; 1 Eigelb; 50 g Mehl; 50 g Maisstärke;
 ¾ TL Backpulver; Puderzucker zum Bestäuben

Anleitung

1. Ofen auf 180 °C Ober-/Unterhitze vorheizen (Heissluft/Umluft 160 °C).
2. Form gut ausbuttern und mit Mehl bestäuben.
3. Butter rühren, bis sich Spitzchen bilden. Zucker, Salz, Zitronenschale und Vanille dazu rühren. Eier darunter rühren. Die Masse rühren, bis sie hell ist.
4. Mehl, Maisstärke und Backpulver mischen, darunter rühren. Rühren, bis der Teig gleichmässig vermischt



© Swissmilk

5. Teig in die vorbereitete Backform geben. Auf der zweituntersten Rille des vorgeheizten Ofens 30–35 Minuten backen. Herausnehmen, kurz in der Form stehen lassen, aus

der Form nehmen und auskühlen lassen.

6. Das Lamm nach dem Auskühlen unten begradigen, damit es stabil steht. Mit Puderzucker bestäuben.

Das Osterlamm ist drei Tage haltbar.

red

Heiliger des Monats März: Josef – der Vater von Jesus

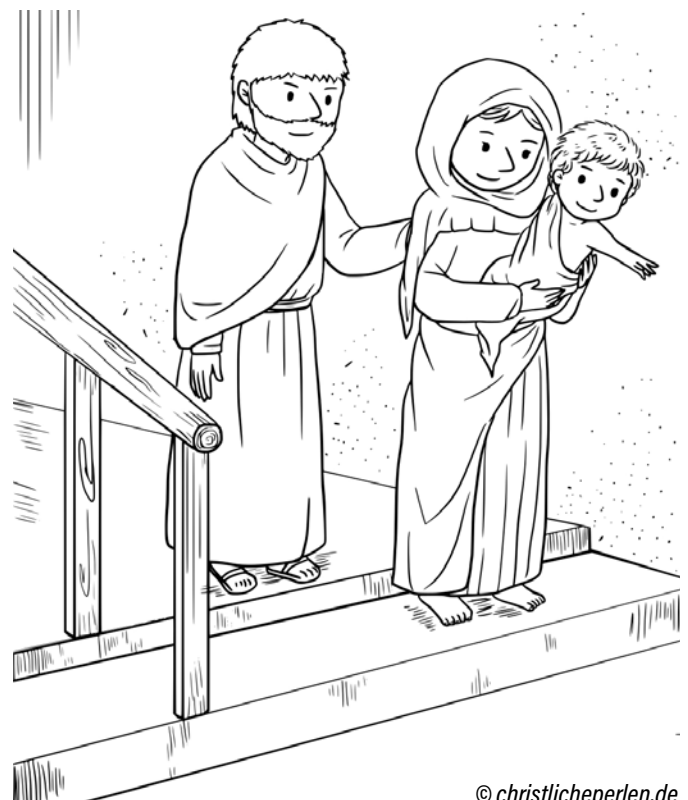
Am 19. März feiern wir den Heiligen Josef, einen Mann, über den wir nicht viel wissen. Er ist bekannt als der Zimmermann aus Nazareth und der Nährvater von Jesus. In der Bibel wird sein Name 15-mal erwähnt, doch er sagt nirgends ein einziges Wort. Nach dem 12. Lebensjahr von Jesus verliert sich seine Spur im Evangelium.

Josef hat eine wichtige, aber oft unsichtbare Rolle. Er ist nicht im Mittelpunkt, sondern steht im Schatten von Maria und Jesus. Erst im Mittelalter beginnt man, ihn zu verehren. Die Kirche sieht in ihm ein Vorbild für Treue, Arbeit und Vaterschaft. Seine Symbole sind die Lilie, der Stab und das Winkelmass.

Josef hat es nicht immer einfach. Als er von Marias Schwangerschaft erfährt, sieht er sich in einem grossen Konflikt. Er denkt, dass er sie verlassen müsste, doch ein Engel sagt ihm im Traum, dass er Maria heiraten soll. Josef hört auf sein Herz und tut das Richtige, auch wenn es schwer ist. Er zeigt, was es heisst, gerecht zu sein. Josef nimmt Maria und das Kind Jesus an, so, wie ihm der Engel gesagt hat. Er gibt Jesus seinen Namen und kümmerte sich um seine Erziehung. Josef bringt Jesus zum Tempel und feiert mit seiner Familie die jüdischen Feste. Als Maria und Josef Jesus im Tempel suchen, zeigt sich, wie besorgt Josef um seinen Sohn ist. Er ist ein Vater, der liebt und Verantwortung trägt.

Maria und Jesus sind in seiner Obhut, er sorgt sich um sie und behütet sie. Er ist rücksichtsvoll und treu, der stille Arbeiter in jeder Situation. Seine demütigen Tätigkeiten, wie er sich liebend um seine Familie kümmert und seine Menschlichkeit werden im Mittelalter zum Vorbild für die ganze Kirche.

aj



© christlicheperlen.de

Finde die 10 Unterschiede

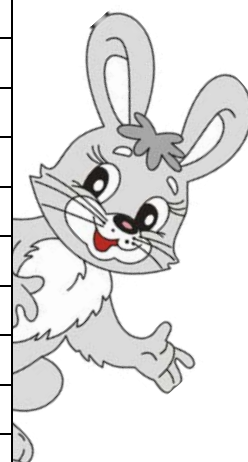


Frühjahrs-Suchsel

Finde das Lösungswort, indem alle gesuchten Wörter PLUS die Buchstaben K,Q,X,Y,Z gestrichen werden.
Die übrigen Buchstaben ergeben, der Reihe nach gelesen, die Lösung.

K	C	Q	H	Z	X	Q	Z	K	J	Y	Q	R	Z	P	K	X	I	Y	Q	X	S	Z
T	Z	X	Y	K	U	Y	K	A	O	Z	X	Q	Y	F	Q	S	Z	Q	K	Y	Z	X
I	K	Z	Q	X	Z	K	Y	T	S	K	T	S	X	A	Z	Y	K	Y	Z	T	Q	K
Z	E	Y	X	B	Q	X	Z	H	E	X	R	Q	Y	R	X	K	R	Q	F	Y	Z	X
X	Q	K	Z	O	S	K	Q	A	F	Z	H	K	T	R	Q	Y	Z	X	I	Q	K	Y
N	Y	A	Q	N	Y	Z	K	R	X	N	A	X	Z	E	D	K	Y	Q	R	Z	X	Q
A	Q	K	Y	I	X	Q	Y	I	K	Y	F	Q	Y	I	Y	Z	Q	X	M	K	Y	Z
R	Y	X	Z	F	K	E	Z	N	X	Q	L	Z	A	R	K	N	A	P	R	P	N	X
Z	E	Q	K	A	Z	Y	X	A	K	F	E	Y	Q	E	Z	R	Y	X	E	A	K	Y
I	X	Z	Y	Z	Q	K	I	Y	Z	R	M	K	Z	I	S	Q	K	Z	I	L	Q	T
S	Q	W	K	Z	Y	X	Z	K	Q	I	M	Y	X	S	Y	A	K	Q	S	M	H	Z
S	H	Y	A	Z	I	N	T	H	E	D	I	R	Q	E	Z	K	H	Y	E	S	Z	F
E	A	K	X	Q	Y	F	Z	Y	Q	O	H	Y	Z	X	T	Y	Q	K	Y	O	X	A
Y	Z	Q	A	Z	K	X	Q	K	X	L	K	X	U	Y	Z	X	Z	F	K	N	Y	S
Q	X	K	Y	Q	Y	Z	E	Y	Z	I	E	P	L	U	T	R	K	Q	Y	N	Z	T
G	A	T	R	E	T	T	U	M	Q	N	Y	X	Z	K	Q	Y	S	Z	Y	T	T	E
Q	N	A	X	Q	K	Z	X	Y	N	K	Q	Z	X	Y	D	Z	Y	Q	K	A	Z	N
Y	R	Z	Q	Y	X	E	Y	K	Z	Q	E	I	H	P	O	S	Q	Y	N	G	Q	Z
K	E	N	E	T	S	G	N	I	F	P	Y	X	Z	H	Q	Z	X	K	Q	Y	Z	E
A	T	X	Y	Z	L	Q	F	O	R	S	Y	T	H	I	E	Y	L	Z	X	K	Y	I
Z	S	K	E	X	Q	Y	Z	L	K	Q	X	S	E	R	V	A	Z	K	Y	Z	X	T
Y	O	Q	U	Y	J	K	M	A	N	H	C	I	E	L	N	O	R	F	X	A	Q	Y

- FASTENZEIT
- PALMSONNTAG
- OSTERN
- HIMMELFAHRT
- PFINGSTEN
- FRONLEICHNAM
- MUTTERTAG
- FIRMREISE
- PFARREIREISE
- FORSYTHIE
- HYAZINTHE
- NARZISSE
- TULPE
- FRIDOLIN
- JOSEF
- KATHARINA
- PANKRAZ
- SERVAZ
- BONIFAZ
- SOPHIE



Lösung: Christus ist erstanden, Er ist wahrhaft auferstanden, Halleluja





alle Bilder
© Kath. Kirche Zollikon

Start in den Advent bei Musik und Kerzenschein

Im adventlich geschmückten Saal von Zollikerberg, bei Tannenduft und Kerzenschein, erfreuten kleine und grössere MusikschülerInnen die Anwesenden mit ihrem recht beachtlichen Können auf der Geige und am Klavier. Wie jedes Jahr, so beteiligten sich auch 2025 zwei Lehrpersonen der Jugendmusikschule Zollikon, Anna Gandelmann (Klavier) und Manon Leutwyler (Geige), mit Kindern verschiedener Könnensstufen an der musikalischen Gestaltung der Lichtfeier. Es war eine Freude, den Kindern zuzuhören!

Eine besondere Geschichte sollte zum Nachdenken darüber anregen, wie wichtig es ist, alles perfekt zu machen, sondern mit Liebe dabei zu sein, egal, was man tut. Zwischendurch stärkten wir uns mit feinen Brötli, es gab Kaffee und Tee und mit den ersten Weihnachtsguetsli



einen Vorgeschmack auf die kommende, besondere Zeit. Zum Schluss gaben die beiden Lehrerinnen ebenfalls noch ein

kleines Konzert. Applaus und Dank an alle, die an diesem stimmungsvollen Abend mit angepackt haben. *hk*



Kleine Musikantinnen und Musikanten verzaubern die Mitfeiernden

© Kath. Kirche Zollikon

Der Samichlaus zu Besuch im Wald



Samichlaus und Schmutzli vor der Spitzhütte

© Kath. Kirche Zollikon

Am 6. Dezember versammelten sich viele Kinder mit ihren Familien vor der Kirche St. Michael in Zollikerberg. Gespannt warteten sie darauf, wie sie zum Samichlaus in den Wald gelangen. Zur Begrüssung des Samichlaus wurde das Lied: «Was isch das für n'es Liechtli» eingeübt. Warm eingepackt und voller Erwartung zogen alle in Richtung Spitzhütte. Die Fackelträger kämpften mit dem Wind, und auch das Megaphon gab seinen Geist auf. Dies alles konnte die Vorfreude und die Stimmung aber nicht bremsen. Alle lauschten gespannt der Geschichte vom Geschenk, das Thommy vom Samichlaus erhalten hat.

Bei der Spitzhütte angekommen, brannte schon das Feuer, das die tatkräftig Helfen-

den entzündet hatten. Vom Samichlaus – keine Spur! Nach mehrmaligem Rufen erschien plötzlich ein Licht am Waldrand. Der Samichlaus freute sich sehr über das Lied, dass er zur Begrüssung zu hören bekam. Seine Augen strahlten vor Freude, als er die fröhlichen Kinder sah, und er belohnte alle mit einem eigenen Versli. Im grossen Sack des Schmutzli hatte es viele Leckereien, die den Kindern verteilt wurden. Die Kinder sagten ebenfalls Versli auf, sangen ein Lied oder hatten liebe Worte für den Samichlaus.

Der Samichlaus verabschiedete sich bei den glücklichen Kindern mit einem weiteren Versli. So endete der Tag im Wald bei Guetsli, Punsch und mit schönen Erinnerungen. *aj*

Kerzenziehen 2025

Wenn die kalte Jahreszeit näher rückt und der Duft von Bienenwachs in der Luft liegt, ist es Zeit für eine wunderbare Tradition: das Kerzenziehen! Diese kreative Aktivität macht nicht nur Spass, sondern ist auch eine grossartige Möglichkeit, phantasievolle Geschenke für Weihnachten herzustellen. Dieses Angebot wurde von weniger Besuchenden als auch schon wahrgenommen, dafür vielfältiger und intensiver genutzt.

Das Kerzenziehen ist nicht nur ein kreativer Prozess, sondern auch eine Gelegenheit, um Zeit miteinander zu verbringen. Dabei bringt jeder seine eigene Vorstellungskraft und Kreativität ein. So entstehen bunte, individuelle Kunstwerke, die jeden Raum erhellen und ein Lächeln auf die Gesichter zaubern. Die selbstgezogenen Kerzen sind mehr als nur physische Ge-



© Kath. Kirche Zollikon



chenke; sie tragen die Liebe und Phantasie jeder einzelnen Person in sich. Ob als Tischdekoration, Lichtspender an dunklen Winterabenden oder als persönliche Ge-

schenke für Freunde und Familie – jede Kerze erzählt generationenübergreifend ihre eigene Geschichte.

aj



© Kath. Kirche Zollikon

Kindermette 2025 – Der stumme Hirte und die Weihnachtsfreude

Mario hatte die besondere Rolle des stummen Hirten im letztjährigen Krippenspiel. Bei der letzten Probe vor der Aufführung konnte er kaum stillsitzen, denn das ganze «Weihnachtsgetue» ging ihm ein wenig auf die Nerven. Er konnte einfach nicht verstehen, wie man so entspannt sein sollte, wenn es um die grossartige Botschaft – die Geburt von Jesus – ging. Das war doch etwas Wundervolles, etwas, das alle Herzen berühren sollte!

Bei der Aufführung jedoch platzte ihm endgültig der Kragen. Als er die anderen Hirten reden hörte, klang es für ihn so gleichgültig, als würde man im Stall «Glühwii und Bratwürscht im Spar-Angebot» an-

preisen. Er war entsetzt, die anderen Hirten sprachen hier schliesslich über den Messias, über einen Retter, einen Beschützer, einen Tröster und Mutmacher! In diesem Moment entbrannte eine hitzige Diskussion unter den Spielenden. Jeder hatte seine eigene Meinung darüber, was Weihnachten eigentlich bedeutete. Ist es nur Geschenke und festliche Essen? Oder steckt mehr dahinter? Mario war begeistert, dass alle so engagiert diskutierten. Es war, als ob die wahre Bedeutung von Weihnachten zum Leben erwachte.

Schliesslich fand die Gruppe zu einem gemeinsamen Verständnis: Weihnachten ist nicht nur die Geburt eines Kindes, sondern

die Ankunft der Liebe und Hoffnung in der Welt. Der Messias, der die Herzen öffnete, kam zu allen – ohne Vorurteile, nur mit Freude und Offenheit. Sogar der Esel tat seine Freude lauthals kund und versetzte alle in fröhliches Gelächter.

Mit dieser frohen Botschaft im Herzen und einem Lächeln im Gesicht feierten alle zusammen diesen festlichen Gottesdienst. Weihnachten – ein Fest voller Liebe, Gemeinschaft und vor allem, voller Freude über das Kommen des Retters in diese Welt. Dieses Gefühl und der Gedanke der Kindermette wirken hoffentlich noch lange in das neue Jahr hinein.

aj

Abenteuer, Spiel und Spass im Sommerlager

**Samstag, 11. bis Freitag, 17. Juli 2026
in Morschach LU**

Bist du bereit für eine coole Woche mit deinen Kolleginnen und Kollegen und unvergesslichen Erlebnissen? Dann pack deinen Koffer und mach dich bereit für das Sommerlager im Ferienheim Schrattenblick in Morschach LU vom 11. bis 17. Juli 2026. Egal, ob ihr grosse Fussballfans, Tischtennis-Profis oder einfach Naturfreunde seid – in diesem Lager ist für alle etwas dabei! Mit einer Tischtennisplatte, zwei Tischfussballkästen, Dartscheibe, Spielen, einer Feuerstelle mit Geländespielplatz und einigem mehr wird es nie langweilig.



Und das Beste: Die Natur ist direkt vor der Tür! Die Umgebung lädt dazu ein, neue Abenteuer zu bestehen und die Natur zu erkunden. Wenn du zwischen der 3. und 6. Klasse bist und Lust auf eine aufregende Ferienwoche hast, dann zögere nicht! Melde dich bei Andrea Jakober unter a.jakober@kath-zollikon.ch und sichere dir deinen Platz im Sommerlager 2026. Mach mit und erlebe eine Woche voller Spiel, Spass und Gemeinschaft! Wir freuen uns auf dich.

Dein SoLa-Team

aj

Katholisch im Fokus: Raum für Glauben, Austausch und Gemeinschaft



**Donnerstags, jeweils 20-21.30 Uhr
in Zollikon**

Katholisch im Fokus ist ein neues Angebot der katholischen Kirchgemeinde Zumikon, Zollikerberg und Zollikon – zeitgemäss, offen und nah am Leben. Katholisch im Fokus richtet sich an erwachsene Gläubige jeden Alters. Die Treffen finden einmal im Monat statt und bieten Raum, sich mit zentralen Themen des katholischen Glaubens auseinanderzusetzen. Im Mittelpunkt stehen ausgewählte

Bibelstellen, Gebet, persönlicher Austausch sowie ein kurzer theologischer Impuls. Es geht um gemeinsames Nachdenken, Zuhören und das Teilen von Erfahrungen aus dem eigenen Leben. Die bewusst geschlechtergetrennten Gruppen erleichtern insbesondere Familien mit Kindern die Organisation des Alltags und ermöglichen es Müttern und Vätern, sich jeweils einen Abend Zeit für ihren Glauben zu nehmen. Denn Gemeinschaft stärkt – genau dort, wo Jesus sagt:

«Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen.» Jeweils donnerstags, von 20 bis 21.30 im Gemeinschaftsraum Kirche Zollikon, keine Anmeldung nötig. Leitung Esther und Tobias Weber mit Begleitung von Pfarrer Pascal Marquard.

Tobias Weber

Daten bis Sommerferien:

Frauen: 19.3, 9.4, 28.5, 2.7.2026
Männer: 12.3, 16.4, 21.5, 25.6.2026

Versöhnungsweg in der Kirche Hl. Dreifaltigkeit, Zollikon

**Dienstag, 3. bis Freitag, 6. März 2026
in der Kirche Zollikon**

Schuld und Versagen, Vergebung und Versöhnung sind zentrale Themen, die uns alle betreffen – ganz gleich, ob gross oder klein. Sie laden uns ein, innezuhalten und darüber nachzudenken, wie wir in Beziehung zu Gott, zu uns selbst, zu unseren Familien und Freunden sowie zur gesamten Schöpfung stehen.



In der Kirche Hl. Dreifaltigkeit in Zollikon wird von Dienstag, 3. bis Freitag, 6. März 2026 ein Versöhnungsweg mit verschiedenen Stationen aufgebaut sein. Dieser Weg ist nicht nur eine Einladung zur Reflexion, sondern auch eine Möglichkeit, sich aktiv mit den Herausforderungen des Alltags auseinanderzusetzen. An verschiedenen Stationen erwartet Sie eine Fülle von Gedanken, Gebeten und inspirierenden Impulsen, die Sie anregen werden, über das Leben und das persönliche Handeln nachzudenken. Der Ver-

söhnungsweg soll aufzeigen, wie immens die Liebe Gottes zu uns ist – eine Liebe, die unsere Verfehlungen verzeiht, wenn wir sie aufrichtig bereuen.

Die Kirche wird täglich von 8 bis 20 Uhr für Sie geöffnet sein. Nutzen Sie diese Gelegenheit, um Ihren persönlichen Weg der Versöhnung zu beschreiten und neue Hoffnung für ein erfülltes Miteinander zu schöpfen.

aj



© Kath. Kirche Zollikon

60+ Maiwallfahrt nach Maria Dreibrunnen / Wil SG

Dienstag, 12. Mai 2026 ab 8 Uhr

Wieder einmal führt uns unsere Maiwallfahrt in den Kanton Sankt Gallen. Die Wallfahrtskirche Maria Dreibrunnen ist das wichtigste Kulturobjekt der Gemeinde Bronschhofen/Wil. Gründer und Gründungsjahr der Kirche Dreibrunnen sind unbekannt, vermutlich in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts, da befand sich das Gotteshaus nämlich im Besitz der Grafen von Toggenburg, einem 1044 erstmals urkundlich bezeugten Adelsgeschlecht. Die Toggenburger haben wir letztes Jahr intensiv kennen gelernt!

Im Laufe der Jahrhunderte hatte die Liegenschaft Dreibrunnen verschiedene Besitzer, bis die Kirchgemeinde Wil sie am



© Kath. Kirchgemeinde Wil



© AdobeStock

© AdobeStock

6. März 1938 für 120 000 Fr. erwerben konnte. Mit Abschluss der Bauarbeiten des Pfrundhauses 1932/33 errichtete das bischöfliche Ordinariat St. Gallen hier eine Wallfahrtspründe. Somit ist Dreibrunnen seit über 90 Jahren offizieller Wallfahrtsort.

Wir werden von Wallfahrtspriester Br. Raphael willkommen geheissen, der mit uns die Geschichte des Ortes und dieser wunderbaren Kirche vertieft, bevor wir dann miteinander dort Andacht feiern. Nach einem feinen Mittagessen im Restaurant Pilgerhaus direkt neben der Kirche geht es weiter in die Äbtistadt Wil, die früher als «Hochburg» galt für geistliches Personal. Keine Stadt der Schweiz hat im Laufe ihrer Geschichte so viele Äbte,

Äbtissinnen, Mönche, Nonnen und Priester hervorgebracht wie eben Wil. Ihre Altstadt gilt als die besterhaltene der Ostschweiz: Pittoreske Riegelhäuser, romantische Arkaden und malerische Gassen und Plätze strahlen einen einzigartigen Charme aus. Im altehrwürdigen «Hof zu Wil» residierten während über fünf Jahrhunderten die St.Galler Fürstäbte. Dort angrenzend an die verkehrsberuhigte Altstadt haben wir noch Gelegenheit, ein bisschen zu flanieren und einen Kaffee zu trinken, bevor es am Abend wieder nach Hause geht. Bitte melden Sie sich telefonisch (unter Angabe des Einstiegsortes, Menüwunsches und Ihrer Adresse) oder via Flyer auf einem der Sekretariate bis 27. März 2026 an.

hk

Chinder-Chile: Gemeinsam den Glauben feiern

Sonntags, jeweils parallel zum Gottesdienst in der Kirche

Parallel zu den Gemeinde-Gottesdiensten am Sonntag bieten wir ein besonderes Programm für die Kleinen an. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, einen kindgerecht gestalteten Gottesdienst zu erleben – in fröhlicher, bewegter Gemeinschaft!

In der Chinder-Chile feiern wir wie die «Grossen» den Glauben: Es wird gesungen, gebetet und es gibt spannende Geschichten aus der Bibel zu hören. Es ist ein Ort, um den Glauben zu entdecken und Gemeinschaft zu vertiefen.



© Kath. Kirche Zollikon

Während die Kinder in der Chinder-Chile sind, können die erwachsenen Begleitpersonen den Gottesdienst in aller Ruhe geniessen – eine Zeit der Besinnung, des

Gebetes und ebenfalls der Gemeinschaft mit den Mitgläubigen.

Die Chinder-Chile findet bis zu den Sommerferien wie folgt statt:

- Sonntag, 1. März 2026, Zollikerberg, 9.30 Uhr – Krankensonntag
- Sonntag, 31. Mai 2026, Zollikon, 10.30 Uhr – Patrozinium Dreifaltigkeit
- Sonntag, 14. Juni 2026, Zollikerberg, 9.30 Uhr

Wir freuen uns, viele Kinder in der Chinder-Chile willkommen zu heissen!

Das Chinder-Chile-Team

aj

Freiluft-Berggottesdienst

Sonntag, 21. Juni 2026 um 10.30 Uhr in Zumikon/Wasserreservoir Ibruch

Wir freuen uns, Sie zum Freiluft-Berggottesdienst 2026 beim Wasserreservoir Ibruch in Zumikon einzuladen. Im Anschluss gibt es eine Bratwurst und Büürli sowie etwas zu trinken. Sie können auch selber Mitgebrachtes am offenen Feuer «bräteln». Kinder und Familien sind sehr willkommen. Bitte denken Sie an den Sonnenschutz. Falls das Wetter regnerisch

und trüb ist, findet der Gottesdienst zur gleichen Zeit in der Kirche St. Michael in Zollikerberg statt. Unsere Homepage informiert Sie ab Freitagmittag, 19. Juni (www.kath-zollikon-zumikon.ch) über den Durchführungsort.

Wie schon in den vergangenen Jahren sind die Wanderer unter uns zum **Sternmarsch** eingeladen: mit Diakon Matthias Merdan um 8.45 Uhr ab Kirche Zollikon, mit Religionspädagogin Andrea Jakober

8.45 Uhr ab Kirche Zollikerberg und um 9.30 Uhr ab Kapelle Bruder Klaus Zumikon. Wer nicht so gut zu Fuss ist, kann unseren **Shuttlebus** von 10 Uhr bis 10.20 Uhr ab Dorfplatz Zumikon (Einstieg vor der Kapelle Bruder Klaus) kostenlos in Anspruch nehmen. Dieser fährt Sie nach dem Gottesdienst auch wieder auf den Dorfplatz Zumikon zurück.

red

La colomba pasquale: un dolce che parla di fede, pace e tradizione

Tra le consuetudini che accompagnano la Pasqua italiana, accanto ai riti liturgici e alle celebrazioni comunitarie, vi è anche un linguaggio semplice e quotidiano: quello del cibo. In questo linguaggio, la colomba dolciaria occupa un posto speciale. Non è soltanto un dolce tipico delle tavole italiane, ma un simbolo che intreccia fede cristiana, tradizione popolare e memoria condivisa. La colomba pasquale appartiene a quella «religiosità domestica» che costituisce il tessuto vivo della fede del popolo. Come il presepe a Natale o le uova decorate a Pasqua, anche la colomba diventa un segno accessibile, capace di parlare a tutti.

Questi segni non sostituiscono la liturgia, ma la accompagnano e la prolungano nella vita quotidiana. Attraverso di essi la fede entra nelle case, nelle cucine e nelle relazioni familiari, diventando esperienza concreta e condivisa.

La forma stessa della colomba rimanda immediatamente a uno dei simboli più profondi del cristianesimo. Nell'Antico Testamento, la colomba è segno di pace e di riconciliazione: la colomba torna all'arca di Noè con un ramo d'ulivo, annunciando la fine del diluvio e l'inizio di una nuova alleanza sancita dall'arcobaleno.

Nel Nuovo Testamento è immagine dello Spirito Santo che scende su Gesù al momento del battesimo. Portare in tavola una colomba a Pasqua significa, anche inconsapevolmente, richiamare questi significati: la pace ritrovata, la vita nuova, la presenza discreta ma reale di Dio nella storia. Oltre all'episodio di Noè, la colomba compare anche nel Cantico dei Cantici, dove rappresenta la purezza e l'amore fedele, e soprattutto nel Nuovo Testamento, come segno visibile dello Spirito Santo. Questo la rende un'immagine profondamente pasquale: lo Spirito è infatti il dono di Gesù risorto alla Chiesa, la forza che rinnova il mondo e apre alla speranza. Diviene un simbolo universale di pace, resurrezione, riconciliazione e speranza: lo Spirito Santo di Dio (che procede dal Padre e dal Figlio) che annuncia una nuova alleanza con l'intera umanità.

Nel contesto pasquale, la colomba rimanda quindi non solo alla pace, ma anche alla presenza viva di Dio che accompagna il cammino dei credenti. È un simbolo dinamico: la colomba vola, si muove, porta un messaggio. Allo stesso modo, la fede è chiamata a uscire, a testimoniare, a farsi annuncio concreto.

La nascita della tradizione della colomba pasquale si attribuisce ai monaci lombardi che avrebbero creato un pane rituale pa-



squale utilizzando ingredienti semplici e simbolici, legati all'idea di rinascita. Ma le origini della colomba dolciaria si intrecciano tra storia e leggenda: una delle versioni più suggestive narra che, nel VI secolo, durante la guerra tra il re longobardo Alboino e la città di Pavia, un fornaio offrì al sovrano un dolce a forma di colomba come segno di pace. Alboino, colpito dal gesto, risparmiò la città. Il dolce si diffuse rapidamente in tutta Italia, fino a diventare un elemento quasi imprescindibile del pranzo pasquale.

La sua fortuna non si spiega solo con il gusto soffice e delicato, ma anche con la forza del suo simbolismo, capace di parlare a credenti e non credenti.

Gli ingredienti della colomba sono semplici e di uso quotidiano, ma il lungo processo di lievitazione richiede tempo, pazienza e cura. Anche questo aspetto può essere letto in chiave spirituale: la Pasqua non è un evento improvviso, ma il frutto di un cammino, quello quaresimale, fatto di attesa, conversione e speranza. Come l'impasto che cresce lentamente, anche la vita cristiana matura nel silenzio e nella fedeltà quotidiana.

La colomba tradizionale è un capolavoro di pasticceria lievitata. L'impasto, a base di farina, burro, uova, zucchero, lievito madre e scorze d'arancia candite, richiede una lunga lievitazione, anche più di 30 ore, per garantire la sua inconfondibile morbidezza e fragranza.

La superficie viene ricoperta con una glassa croccante di mandorle e granella di zucchero, che dona al dolce il suo aspetto dorato e invitante. La forma a colomba, richiamo diretto al simbolo cristiano della

pace e dello Spirito Santo, fa di questo dolce un elemento fortemente evocativo. Durante la Pasqua, rappresenta la rinascita, la speranza e la serenità dopo il periodo penitenziale della Quaresima.

Oltre a essere un dolce domestico, la colomba è divenuta anche un prodotto d'eccellenza esportato nel mondo, ambasciatrice della pasticceria italiana. Numerosi maestri artigiani reinterpretano la ricetta combinando ingredienti locali e tecniche innovative, mantenendo sempre viva la sua anima tradizionale.

Oggi esistono numerose varianti della ricetta classica: con crema al pistacchio, cioccolato, limone o amarena, ma la colomba tradizionale, semplice e profumata di agrumi, resta la più amata.

La preparazione della colomba, soprattutto nelle versioni artigianali o casalinghe, è quindi un processo lungo e impegnativo. Questo aspetto può diventare una chiave educativa, soprattutto nelle famiglie e nelle comunità parrocchiali, infatti, coinvolgere i più giovani nella preparazione del dolce significa trasmettere non solo una ricetta, ma un senso del tempo diverso, fatto di attesa e di cura.

In un'epoca dominata dalla fretta e dal consumo immediato, la colomba insegna che le cose più buone richiedono dedizione. È una metafora semplice ma efficace del cammino cristiano, che non promette risultati immediati, ma frutti duraturi.

Nelle famiglie italiane la colomba è spesso condivisa alla fine del pranzo pasquale, quando ci si ritrova attorno alla tavola dopo la celebrazione della Risurrezione. È un momento di convivialità che riflette il cuore del messaggio pasquale: Cristo risorto

riunisce, spezza il pane, crea comunione. In questo senso, il dolce diventa occasione di incontro e di dialogo tra le generazioni, un piccolo rito domestico che affianca e prolunga quello liturgico.

La colomba rappresenta un punto di incontro tra tradizione e innovazione. Condividere questo dolce durante il pranzo di Pasqua o donarla come gesto augurale significa rinnovare un messaggio di pace e rinascita che, come i riti della Settimana Santa, continua a vivere nel tempo.

In un tempo segnato da divisioni, conflitti e incertezze, il simbolo della colomba conserva una sorprendente attualità. Ricorda a tutti, credenti e non, che la pace non è solo un augurio, ma una responsabilità. La Pasqua ci invita a essere, come la colomba evangelica, portatori di un annuncio di

vita nuova, nelle nostre famiglie, nelle comunità e nella società.

Così, anche un dolce tradizionale può diventare occasione di riflessione e di testimonianza. La colomba pasquale, con la sua semplicità e il suo significato profondo, ci accompagna ogni anno a riscoprire il cuore della Pasqua: la vittoria della vita sulla morte e la speranza che non delude.

Oggi la colomba è spesso ridotta a prodotto commerciale, presente sugli scaffali già mesi prima della Pasqua. Questo rischio di svuotamento del significato non deve però portarci a rifiutarla, ma a riscoprirne il valore simbolico. Anche un oggetto semplice può tornare a parlare, se viene inserito in un contesto sensato.

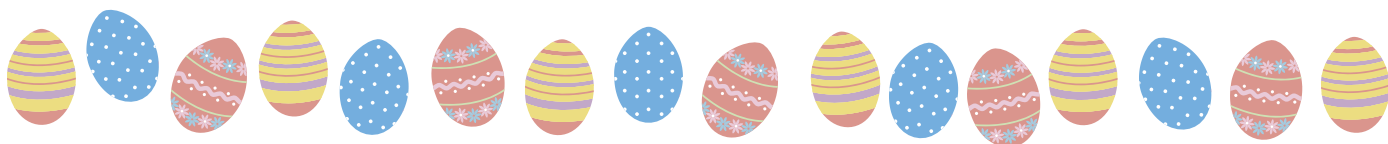
Un gesto come benedire la tavola pasquale, spiegare ai figli il significato della forma

della colomba o condividere il dolce con chi è solo o in difficoltà può trasformare una consuetudine in testimonianza.

Come detto poc'anzi, la colomba resta un richiamo forte alla pace, tema centrale del messaggio cristiano. La Pasqua non è solo celebrazione interiore, ma invito a costruire relazioni riconciliate. Spezzare insieme una colomba diventa allora un gesto che richiama l'impegno a essere artigiani di pace partendo dalle piccole scelte quotidiane.

In questo senso, la colomba pasquale non è solo un dolce della tradizione italiana, ma un segno che continua a interrogare e a parlare al presente, ricordandoci che la Risurrezione è una promessa di vita nuova per tutti.

Francesca Leva



MCLI Agenda

CALENDARIO LITURGICO DELLE SANTE MESSE:

Stäfa (italiano)

Ogni domenica la S. Messa alle ore 10.45 (tranne la prima domenica del mese)

Rüti-Tann (italiano)

Ogni domenica la S. Messa alle ore 9.00 (tranne la prima domenica del mese)

Zollikon (ital./ted.)

Prima domenica del mese alle ore 11.00

Hinwil (ital./ted.)

Primo sabato del mese alle ore 18.00

Meilen (ital./ted.)

Secondo sabato del mese alle ore 16.00

Wald (ital./ted.)

Terzo sabato del mese alle ore 18.00

S. MESSA CON UNZIONE DEGLI INFERMI A ZOLLIKON

Il sacramento dell'Unzione degli infermi conferisce al malato la grazia dello Spirito Santo. Il malato si sente rinfancato dalla fiducia in Dio ed ottiene nuove forze spirituali.

La Santa Messa con l'unzione degli infermi verrà celebrata **domenica 1 marzo, alle ore 11.00, nella chiesa di Zollikon.**



Missione Cattolica di lingua Italiana

Unità Pastorale Zürichsee-Oberland

Sede Bahnhofstrasse 48, 8712 Stäfa

Missionario Don Cesare Naumowicz, 076 247 82 70

Pagina Web mcli.ch/zuerichsee

Segreteria Marina Fava, 044 926 59 46, staefa@mcli.ch

INCONTRO BIBLICO DI QUARESIMA

Vi invitiamo a un incontro biblico **mercoledì 17 marzo, alle ore 19.00, nella chiesa di Erlenbach.** Il cuore della Quaresima consiste nell'ascolto della Parola di Dio, che è luce ai nostri passi infonde fiducia nell'amore di Dio.

GRUPPO DI PREGHIERA A ZUMIKON

Invitiamo a pregare insieme il Santo Rosario nella chiesa di Bruder-Klaus a Zumikon: i prossimi incontri di preghiera saranno mercoledì **11 marzo alle ore 17.30 e 13 maggio 2026, alle ore 18.30.** La preghiera comune ci aiuta a diventare comunità: tutti insieme siamo riuniti davanti a Cristo e sua Madre, affidandogli le nostre gioie ed i nostri dolori, le richieste ed i ringraziamenti, personali e quei delle nostre sorelle e dei nostri fratelli.

S. MESSA «MARIANA»

Ci incontriamo per la tradizionale Santa Messa «Mariana» mercoledì **13 maggio, alle ore 18.30 nella chiesa di Zumikon.**

INCONTRI DEI PENSIONATI

Ille prossime date: mercoledì 4 marzo e 6 maggio 2026. Gli incontri si svolgono dalle ore 14.30 nella sala parrocchiale di Zollikerberg.

VISITE AI MALATI

Per le visite ai malati oppure agli anziani in ospedali, case di riposo e a casa si prega di contattare don Cesare.

CELEBRAZIONI DELLA SETTIMANA SANTA

Domenica delle Palme con la benedizione dell'ulivo 29 marzo:
ore 09.00 Rüti-Tann, ore 11.00 Stäfa, ore 18.00 Erlenbach

Venerdì Santo 3 aprile:

ore 18.00 Via Crucis a Hombrechtikon

Sabato Santo 4 aprile:

ore 21.00 Veglia Pasquale a Uetikon am See

Domenica di Pasqua 5 aprile:

ore 09.00 Rüti-Tann, ore 11.00 Stäfa

MÄRZ

Heilige Messe mit Krankensalbung und Chinderchile Segens- und Sendungsfeier der 4.-Klässler

9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

MCLI Messa bilingue mit Krankensalbung

11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

4 Mi MCLI Incontro Pensionati
14.30 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg

Weltgebetstag

15.00 Uhr, Kirche der Gesundheitswelt Zollikerberg

8 So Familiengottesdienst mit Fastensuppe
11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

Eucharistiefeier und Chilekafi

9.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

MCLI Rosario

17.30 Uhr, Kapelle Br. Klaus Zumikon

11 Mi Wort und Wein
19.00 Uhr, Pfarreizentrum Zollikon

Ökumenischer Gottesdienst zur Fastenzeit mit Fastensuppe

10.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

22 So Heilige Messe und Chileapéro
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

24 Di Versöhnungsfeier
19.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

25 Mi Wort und Wein
19.00 Uhr, Pfarreizentrum Zollikon

27 Fr Eucharistiefeier und Chilekafi
9.00 Uhr, Kapelle Br. Klaus Zumikon

28 Sa Heilige Messe zum Palmsonntag
17.00 Uhr, Kapelle Br. Klaus Zumikon

Heilige Messe zum Palmsonntag
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

29 So Heilige Messe zum Palmsonntag
11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

APRIL

Hoher Donnerstag, Einsetzung des Letzten Abendmahls mit Fusswaschung

20.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

Beichtgelegenheit

9.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

Karfreitag - Kreuzweg

10.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

Beichtgelegenheit

14.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

3 Fr Karfreitag - Liturgie vom Leiden und Sterben Christi
15.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

Osternachtfeier mit Kirchenchor Segnung mitgebrachter Speisen und Eiertütschen

21.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

4 Sa Hochfest von der Auferstehung des Herrn für Gross und Klein Segnung mitgebrachter Speisen, mit Apéro und Eiertütschen
10.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

5 So Feierliche Vesper
16.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

6 Mo Heilige Messe zum Ostermontag
10.30 Uhr, Kapelle Br. Klaus Zumikon

12 So Erstkommunion
10.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

15 Mi Eucharistiefeier und Chilekafi
9.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

17.-24. April Firmreise

17 Fr Eucharistiefeier und Chilekafi
9.00 Uhr, Kapelle Br. Klaus Zumikon

19 So Heilige Messe und Chileapéro
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

MAI

3 So MCLI Messa bilingue mit Coro italiano
11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

6 Mi MCLI Incontro Pensionati
14.30 Uhr, Pfarreizentrum Zollikerberg

10 So Familiengottesdienst zum Muttertag und Chileapéro
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

12 Di Maiwallfahrt 60+
Maria Dreibrunnen und Wil SG

13 Mi MCLI Messe Mariane mit Coro italiano
18.30 Uhr, Kapelle Br. Klaus Zumikon

Heilige Messe zu Christi Himmelfahrt
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg

14 Do Heilige Messe zu Christi Himmelfahrt
11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

20 Mi Eucharistiefeier und Chilekafi
9.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

22 Fr 22.-29. Mai Pfarreireise

Heilige Messe zu Pfingsten
9.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikerberg
11.00 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

29 Fr Eucharistiefeier und Chilekafi
9.00 Uhr, Kapelle Br. Klaus Zumikon

31 So Patrozinium mit Kirchenchor und Chinderchile
10.30 Uhr, Kath. Kirche Zollikon

Post CH AG

P.P. 8702 Zollikon

Herr und Frau
Mustermann-Musterfrau
Gustav-Maurer-Str. 13
8702 Zollikon

Bitte beachten Sie auch unsere Website (www.kath-zollikon.ch), das Forum oder den Zolliker Zumiker Boten wegen möglicher Änderungen.

